# Historischer Kalender Lebach 2018 Höfe, Häuser und ihre Hausnamen, Teil III



Foto: Richard Wagn

Bauernhaus Rosport - "Wääsjes-Haus", Landsweiler, Lachstraße 2

# Herausgegeben vom Historischen Verein Lebach

### Autoren

Hildegard Bayer, Klaus Feld, Egon Gross, Dieter Heim Markus Heinrich, Reiner Jost, Benno Müller, Thomas Rückher, Richard Wagner. Layout + Fotobearbeitung: Richard Wagner

### Vorwort

Höfe, Häuser und ihre Hausnamen 2018 wird vorläufig der letzte Kalender mit diesem Titel sein. Ab dem Jahr 2019 werden wir uns neuen Themen stellen.

Unsere Chronik "Von der Steinzeit bis ins 21. Jahrhundert, die Geschichte der Stadt Lebach" von Professor Dr. Johannes Dillinger war ein Erfolg. Dreiviertel der Auflage wurde bisher verkauft. Auf diesem Wege danken wir allen interessierten Käufern für ihre Unterstützung.

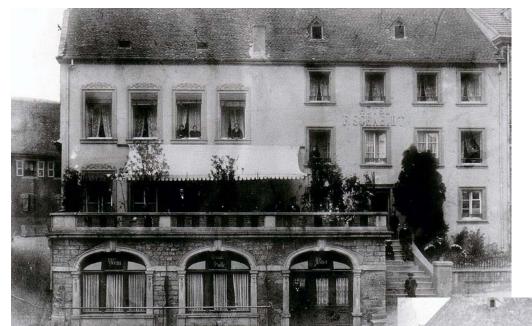
Wir werden auch in Zukunft den Kalender auflegen.

Zu den Weihnachtstagen 2019 ist geplant einen Bildband herausgeben. Darin werden über 250 Ansichtskarten aus Lebach und den Ortsteilen zu sehen sein.

Für den Kalender 2018 haben Hildegard Bayer, Klaus Feld, Egon Gross, Dieter Heim, Markus Heinrich, Reiner Jost, Benno Müller, Thomas Rückher und Richard Wagner, wie gewohnt ihr Bestes gegeben, um ihnen die Geschichte der Höfe und Häuser näher zu bringen. Allen Autoren und Helfern danken wir herzlich.

Für das Jahr 2019 wünschen wir allen Lesern Gesundheit, Erfolg, Freude und Frieden in der Welt.

Der Vorstand



Das ehemalige Weyrichhaus in der Marktstraße.

Der linke, zweigeschossige Gebäudeteil wurde 1837 von Peter Schaeidt und Margarethe Steimer angebaut.

Das Amtshaus des sagenumwobenen "Lonckig" in der Marktstraße beim Abriss der Ruine nach dem Brand im Januar 1933

## Januar 2018

4

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Woche
<b>N</b> eujahr	2	3	4	5	6 HI. Drei Könige	7	1
8	9	10	11	12	13	14	2
15	16	17	18	19	20	21	3
22	23	24	25	26	27	28	4
29	30	31					5

## Die Familie Weyrich in Lebach von 1719 bis 1986.

Seit nahezu zweihundert Jahren prägt die Fassade des Hauses der Familie Weyrich das Lebacher Ortsbild in der oberen Marktstraße. Es handelt sich um den rechten dreigeschossigen Gebäudeteil in der oberen Marktstraße mit der heutigen Hausnummer sechs. Einen eigenen Haus- oder Sippennamen, wie in Lebach sehr oft gebräuchlich, hat die Familie Weyrich nicht.

Um das Jahr 1719 kommt Lorenz Weyrich, geboren um 1688 in St.Wendel, nach Lebach und heiratet Gertrud Turner.(1) Sie ist das erste von zehn Kindern der Eheleute Martin Turner und Maria, Tochter von Linden Hans und Viel, Inhaber der hagenschen Vogtei, die an gleicher Stelle in der oberen Marktstraße Ecke Trierer Straße lag. Lorenz Weyrich und Gertrud Turner bekommen drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn Mathias Weyrich, geboren 1720, heiratet 1745 Angela Bauer aus Jabach und ist, wie seine Vorfahren, von Beruf Ackerer. Diese zweite Generation Weyrich hat sieben Kinder. Das fünfte Kind: Sohn Mathias Weyrich, geboren 1755, ist im Jahr 1791 Hochgerichtsmeyer der Vierherrschaft Lebach. Laut dem III. Kirchenbuch: Schuldner der Kirche, (vermerkt unter "Nr. 15: Weyrich Mathias von Lebach") leiht er im März 1809 ein Kapital von vierhundertfünfzig Gulden bei der Katholischen Pfarrei Lebach und gibt zur Sicherstellung des Kapitals neben anderen Liegenschaften ein Wohnhaus, Scheune und Stallung und zu Gehör mit dem Schilde "zum goldenen Apfel", zwischen Nikolaus Schmidt David und Martin Sträßer.

Sein Bruder Johannes Weyrich, geboren 1753, heiratet 1783 Elisabetha Riehm aus Jabach und führt die dritte Generation Weyrich fort. Die Eheleute bekommen elf Kinder. Die Liste über den Viehbestand in der Vierherrschaft Lebach aus dem Jahr 1791 verzeichnet auf dem Hof der Eheleute Johannes Weyrich – Riehm: Fünf Pferde, vier Kühe, drei Rinder, sieben Schweine und siebenunddreißig Schafe.

Das erste Kind der Eheleute Johannes Weyrich - Riehm: Sohn Jakob Weyrich heiratet 1807 Margaretha Bauer vom Hahn (aus Meiersch Haus) und haben aus dieser Ehe nur eine Tochter: Margaretha, geboren 1807. Jakob Weyrich ist von Beruf Metzger und betreibt eine Gastwirtschaft im Elternhaus in der oberen Marktstraße. Seine Tochter Margaretha Weyrich heiratet 1836 Peter Schaeidt, Tabakfabrikant aus Trier und erbt das Anwesen. Margaretha Schaeidt geborene Weyrich stirb aber nach sechs Monaten. Peter Schaeidt heiratet dann 1837 Margaretha Steimer, Tochter von Johann Steimer, Gastwirt, Kolonialwarenhändler und Bauunternehmer aus der Pfarrgasse in Lebach. Peter Schaeidt und seine zweite Ehefrau vergrößern das alte Weyrichshaus und eröffnen das bekannte Lebacher Hotel Schaeidt.

Der Stiefbruder der Margaretha Schaeidt – Weyrich: Jakobus Weyrich, geboren 1812, erwirbt daraufhin das seit jahrzehnten leerstehende Amtmannshaus Lonckig auf der gegenüberliegenden Straßenseite in der oberen Marktstraße (heute Marktstraße 7 – 9). In dem Anwesen des sagenumwobenen Amtmannes Lonckig mit Wohnhaus, Stallungen und Scheune führt Jakobus Weyrich in der fünften Generation die alte Familientradition als Ackerer fort und betreibt auch eine Gastwirtschaft. Jakobus Weyrich heiratet 1839 Anna Schweitzer aus Niedersaubach. Diese Ehe hat fünf Nachkommen.

Das älteste Kind: Nicolas Weyrich, geboren 1840, heiratet 1871 Margaretha Thewes aus Niedersaubach. Mit ihren vier Nachkommen bleiben sie in der sechsten Generation ebenfalls im Lonckigshaus der Landwirtschaft treu.

Auch in der siebten Generation erbt das älteste Kind und männlicher Nachfolger: Johann Weyrich, geboren 1872, den Familiensitz und bleibt von Beruf Ackerer. Er heiratet 1899 Maria Folz aus Eidenborn (aus Bärenshaus).

Der Lebacher Anzeiger vom 29. Januar 1933 berichtet: "Großfeuer in Lebach. Heute Nachmittag um fünf Uhr brach aus noch nicht geklärter Ursache in der Marktstraße in dem Anwesen Weyrich Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Haus bis auf die Grundmauern in Asche legte. Die Flammen griffen auch auf das Nachbargebäude (Bäckerei Peter Boullay) über, dessen Dachstuhl ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Durch den strengen Ostwind und bei minus 10 Grad Kälte wurden auch noch weitere Gebäude bedroht, darunter auch die katholische Kirche. Die ebenfalls alarmierte Kreismotorspritze aus Saarlouis blieb auf der Strecke bei Saarwellingen liegen wegen Einfrieren des Motors. Das Mobilar des Hauses verbrannte, das Vieh konnte gerettet werden….".

Diese Brandkatastrophe war das Ende des Amtmannshauses Lonckig. Für die Gemeinde Lebach bot sich nun die Gelegenheit für die erste Ortskernsanierung in den Jahren von 1933 bis 1935.

Die Eheleute Johann Weyrich und Maria Folz mit ihren noch lebenden sechs Kindern mussten nun in der siebten Generation Weyrich in Lebach in der über zweihundertjährigen Familiengeschichte wieder ihren Wohnsitz wechseln. Im Jahr 1934 errichteten sie ein neues Wohnhaus in der Mottener Straße Nr.28 und vom Wohnhaus getrennt ihren landwirtschaftlichen Betrieb mit Scheune und Stallungen auf dem gleichen Grundstück an der Friedensstraße. Das dritte Kind der Eheleute Johann Weyrich – Folz: Alfons Jakob Weyrich, geboren 1905, blieb ledig und bewirtschaftete in der achten Generation den landwirtschaftlichen Betrieb mit zwei seiner Schwestern bis ins Jahr 1975. Alfons Jakob Weyrich starb im Jahr 1986. Heute ist der Name Weyrich im Stadtteil Lebach ausgestorben. (2)

## **Egon Gross**

#### Quellen:

- 1. Ich danke Herrn Klaus Feld für die aufwändige Beschreibung mit Quellenangabe der Hagenschen Vogtei des "Linden Hans" und die weitere Generationenfolge der Familie Weyrich.
- 2. Für Informationen über die Familie Weyrich danke ich Frau Marlene Hof.
- 3. Familienbücher von Gerhard Storb.
- 4. Kirchenbuch der kath. Pfarrei Lebach: Schuldner der Kirche. Mündliche und schriftliche Überlieferungen aus der Familie meiner Großeltern Peter Boullay Winter.



Foto: Gerhard Schorr

Das ehemalige Wohnhaus "Ampfersch" in Lebach, Saarlouiser Straße Aufnahme von Fronleichnam 1935/1945

# Februar 2018

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Woche
			1	2	3	4	5
5	6	7	8	9	10	11	6
12 Rosenmontag	13	14 Aschermittwoch	15	16	17	18	7
19	20	Valentinstag  21	22	23	24	25	8
26	27	28					9

# Die Anwesen Schorr und Riehm, genannt "Ampfersch" in der Saarlouiser Straße und in der Pickardstraße

Sowohl das ehemalige Anwesen Schorr, Ecke Saarlouiser/Dillinger Straße als auch das Anwesen Riehm, Ecke Pickardstraße/Straße "Am Bahnhof" nannte man mit den Hausnamen "Ampfersch". Der Hausname geht auf den Tiroler Einwanderer Martin Ampher (inzwischen Ampfer geschrieben) zurück, der etwa um 1760 nach Lebach kam. Er war um 1745 in Landeck geboren und starb 1787 in Lebach. Martin Ampfer, von Beruf Krämer und Wirt, heiratete 1764 in Lebach Maria Katharina Riehm (1748 – 1797), mit der er acht Kinder bekam. Ihr Sohn Wilhelm Heinrich Ampfer (1780 – 1833), von Beruf Gerber, schloss 1806 in Lebach die Ehe mit der Hebamme Magdalena Litzner. Deren Geburtsort und Geburtsname sind nicht bekannt. Sie verstarb 1837 in Lebach. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Der Sohn Johann Ampfer (1807 – 1861), der von Beruf Schreiner war, ging am 25.11.1834 in Lebach mit Maria Scherer (1813 – 1881) die Ehe ein. Maria Scherer war die Tochter der Eheleute Michael Scherer (1785 – 1866) und seiner Ehefrau Catharina geborene Johaentgen (1791-1856). Diese erbauten 1811 das ehemalige Bauern- und Gasthaus Scherer in der Saarbrücker Straße. Unmittelbar dem Bauern- und Gasthaus Scherer gegenüber errichtete ihr Sohn Peter (1815 – 1892), ein Bruder der vorgenannten Maria Ampfer geborene Scherer, mit seiner Ehefrau Maria geborene Geiger (1826 – 1887) um 1850 einen Bauernhof, das sogenannte "Pietenhaus" (benannt nach seinem Erbauer Peter Scherer).

Das ehemalige Haus Ampfer (Ecke Saarlouiser/Dillinger Straße) ist von den oben genannten Eheleuten Johann Ampfer (1807 – 1861) und seiner Ehefrau Maria geborene Scherer (1813 – 1881) vermutlich um 1835 gebaut worden. Anhaltspunkte, dass das Haus früher errichtet worden ist, haben sich nicht ergeben. Den Eheleuten Johann Ampfer und Maria geborene Scherer wurden zehn Kinder geboren. Ihre Tochter Susanne Ampfer (1850 – 1926) heiratete am 03.02.1874 den Ackerer und späteren Schreinermeister Wilhelm Riehm (1847 – 1918) aus Dirmingen. Die Eheleute nahmen ihren Wohnsitz im Haus Ampfer in der Saarlouiser Straße. Wilhelm Riehm übte hier in einer Werkstatt, die an der Rückseite des Gebäudes stand, sein Schreinerhandwerk aus. Die Eheleute Riehm-Ampfer bekamen neun Kinder.

### Familie Schorr ("Ampfersch"), Saarlouiser Straße

Die Tochter Anna Riehm (1885 – 1956) der vorgenannten Eheleute Wilhelm Riehm und Susanne geborene Ampfer heiratete am 19.11.1908 den Bergmann Konrad Schorr (1879 – 1957) aus Wemmetsweiler. Die Eheleute wohnten zunächst in Wemmetsweiler, ab etwa 1915 im Elternhaus der Ehefrau, dem Ampfer-Haus in Lebach, Saarlouiser Straße. Ihnen wurden 10 Kinder geboren, darunter die Söhne Josef Schorr (1921 – 1992) und Herbert Schorr (1926 – 1991). Josef Schorr ("Ampfersch Sepp") erlernte das Schreinerhandwerk und übte dieses zunächst in der Werkstatt seines Großvaters Wilhelm Riehm auf dem Gelände seines Elternhauses aus. Er baute 1955/56 auf dem Hofgelände des Anwesens ein neues Wohnhaus und eine neue Schreinerwerkstatt. Josef Schorr starb 1992. Bereits zuvor hatte sein Sohn Franz-Josef Schorr den Schreinereibetrieb übernommen. Er gab diesen 1994 auf.

Herbert Schorr wohnte ebenfalls mit seiner Familie zunächst im Elternhaus. Weil das Wohnhaus sanierungsbedürftig war (die Giebelseiten mussten bereits mit Ankern gesichert werden) erbaute er 1969 ein neues Wohnhaus und ließ das etwa 150 Jahre alte Ampfer-Haus in der Saarlouiser Straße, nachdem es zunächst noch vermietet war, 1986 abreißen.

### Familie Riehm ("Ampfersch"), Pickardstraße

Johann Riehm (1878 – 1953), Sohn der oben genannten Eheleute Wilhelm Riehm und Susanne geborene Ampfer, der ebenfalls Schreinermeister war, schloss mit Maria Zimmer (1882 – 1959) aus Tholey die Ehe. Die Eheleute Riehm – Zimmer, errichteten um 1915 in der Pickardstraße ein Wohn- und Geschäftshaus und daneben in der Straße "Am Bahnhof" eine Schreinerwerkstatt. Der Hausname "Ampfersch" blieb ihnen erhalten.

Frau Maria Riehm geb. Zimmer war von Beruf Modistin und Putzmacherin. Sie führte in dem neu errichteten Geschäftshaus bis Anfang der 1950er Jahre ein Hut- und Modegeschäft. Bei ihr erlernten viele Lebacher Mädchen das Handwerk einer Putzmacherin. Mit ihrem Ehemann Johann Riehm bekam sie vier Kinder. Ihr Sohn Wilhelm Riehm (1916 – 1990), älteren Lebachern noch als "Ampfersch Willi" bekannt, übte ebenfalls das Schreinerhandwerk aus. Er heiratete 1951 in Lebach Hedwig Engel (1922 – 2012) aus Landsweiler. Willi Riehm übernahm nach dem Tode seines Vaters Johann Riehm dessen Schreinereibetrieb. Er baute 1956 an Stelle der alten eine neue zweistöckige Schreinerwerkstatt und nahm einige bauliche Änderungen am Wohnhaus vor (Verbreiterung der Fenster). Willi Riehm starb 1990. Seine Nachkommen, denen das Anwesen im Wege der Erbfolge zufiel, haben inzwischen die Schreinerwerkstatt in ein Geschäftshaus umgebaut.

Benno Müller



Wohn- und Geschäftshaus Riehm genannt "Ampfersch", Pickardstraße Lebach

Foto: Jürgen Riehm

#### Quellen:

- 1. Walter Petto: "Die Einwanderung aus Tirol und Vorarlberg in die Saargegend", Saarbrücken 1976.
- 2. Gerhard Storb: "Familien in der kath. Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit und St. Marien Lebach 1703 1797", Saarlouis 1986 und "Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1798 1920", Bd. J und II. Lebach 1994.
- 3. Inge Riedel" "Die Einwohner von Lebach vor 1815", Bd. I und II, Saarlouis 2015.
- 4. Susanne Leidinger, "Lebacher Historischer Kalender" 1995.
- 5. Informationen von Jürgen Riehm, Franz-Josef und Gerhard Schorr sowie Maria Bardesono, denen für ihre Mithilfe gedankt wird.



Foto:Christof Riehm

Bauernhaus Riehm genannt "Flierches", Jabach Jakob Riehm mit Ehefrau Maria und Sohn Alois mit Kindern

# März 2018

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Woche
			1	2	3	4	9
5	6	7	8	9	10	11	10
12	13	14	15	16	17	18	11
19	20 Frühlingsanfang	21	22	23	24	25 Sommerzeit	12
26	<b>27</b>	28	29	30 Karfreitag	31	Sommerzen	13

### Bauernhaus Riehm, genannt "Flierches", Jabach

Der Hausname Flierches ist erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf Grund des Neubaues eines Bauerhauses in Jabach aufgetreten. Das stattliche Gebäude wurde um die Jahrhundertwende (1900) von Jakob Riehm gebaut.

Um diese Zeit entstanden einige Neubauten im Ortskern von Jabach (Große Scheunen Bauer und Eckert, Wohnhaus Hiwweler).

Das alte Bild aus den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit dem Erbauer Jakob Riehm dokumentiert das typische Einhaus. Links befindet sich der Wohntrakt, daneben der Stall und die große Scheune, davor die Dunggrube. Der rechte Teil ist eine Erweiterung des Hauses, die im Jahr 1913 vorgenommen worden ist.

Besonders erwähnenswert ist der Ausbau des Dachgeschosses in Form eines Kniestocks (Drempelgeschoss) mit entsprechenden Luken und Dachgaupen. Das Dach ist relativ flach. Dieses Haus weist Bauelemente des Lothringereinhauses auf.

Während des zweiten Weltkrieges erlitt das Haus durch die Bombenangriffe auf den Bahnhof Lebach einige Schäden. Eine größere Veränderung bedeutete der separate Neubau eines Stalles hinter dem Haus. Im Zuge dieser Veränderung wurde auch die Dunggrube, die sich bis zu diesem Zeitpunkt noch vor dem Hause an der Straße befand, hinter das Haus verlegt. Durch einen Sturm Ende der 70-er Jahre ist das Dach zum Teil weggeflogen und wurde daraufhin total erneuert.

Der letzte Bewohner war Alois Riehm mit seiner Familie.

Nach dem Tod der Eltern haben die Kinder das Anwesen verkauft und dieses trotz der Veränderungen fast noch stilechte Bauernhaus musste 2005 einem Wohnhausneubau weichen.

Der Erbauer Jakob Riehm wurde am 3.2.1880 in Jabach geboren. Mit 77 Jahren ist er am 30.9.1957 gestorben. Er heiratete am 4.6.1920 Maria Ziegler aus Hellenhausen (Eiweiler). Der Sohn Alois Riehm übernahm den Hof und betrieb ihn bis 1990, 1996 ist er verstorben. Seine Frau Agnes Eckert (Flierches Agnes) stammte aus dem Haus "Mäijersch".

Jakob Riehm war der älteste Sohn von Peter Riehm aus Jabach und Maria Ney aus Falscheid.

Dessen Vater hieß ebenfalls Peter (Riehm), der in Dirmingen geboren wurde und in "Marianns Hof" eingeheiratet hat.

Verfolgt man die Ahnenreihe weiter zurück, so kann man feststellen, dass Alois Riehm und seine Frau Agnes den gemeinsamen Ur-Ur-Großvater (5. Generation) Johann Riehm (geb. 9.10.1760 in Jabach (*Storb Nr. 324 S.I/295*) hatten.

Der Name Riehm (Riem u.ä.) kommt im Laufe der Geschichte in Jabach häufig vor. Da auch die Wahl der Vornamen damals eng begrenzt war, gab es bei der genauen Benennung von Personen Schwierigkeiten. Auch wechselte durch Einheirat der Name des Hofbesitzers.

Der Einfachheit und Klarheit willen wurde dann eben eine Hofstelle mit einem Namen oder einer Bezeichnung versehen.

Das oben erwähnte Bauernhaus wurde auf der Flur mit der Bezeichnung "Auf'm Flürchen" (s. Urkatasterkarte aus 1845) erbaut. Die Familie, die das Haus bewohnte, wurde dann eben "Flierches" genannt. Der Name hat sich in Jabach so festgesetzt, dass Christof Riehm, der Enkel des Erbauers, noch heute von Jabacher Insidern mit "Flierches Christof" benannt wird.

### Dieter Heim



Bauernhaus Riehm "Flierches" 2005 kurz vor dem Abriss

Foto: Richard Wagmer



Foto: Archiv Hist. Verein

Hof und Gasthaus Schäfer genannt "Gäschpersch" Tholeyer Straße, Ecke Zum Weiherchen, Postkarte um 1900

# April 2018

Woche	Sonntag	Samstag	Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag
13	30mag	Samstag	Heliag	Donnerstag	Mittwoch	Dielistag	Workag
14	Ostersonntag	7	6	5	4	3	2
15	15	14	13	12	11	10	Ostermontag
16	22	21	20	19	18	17	16
17	29	28	27	26	25	24	23
18							30

### "Gäschpersch"

Das stattliche Haus in der Tholeyer Straße, an der Einmündung "Zum Weiherchen", hat eine bewegte Geschichte. Das Grundstück, auf dem es in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet wurde, gehörte damals dem königlich-preußischen Steuereinnehmer Jacob Moll (1797-1883). Er stammte aus Kerprich-Hemmersdorf in der heutigen Gemeinde Rehlingen-Siersburg, wo er 1827 seine ebenfalls von dort gebürtige Ehefrau Susanna Colbus (1804-1884) geheiratet hatte.<sup>1</sup>

Jacob Moll war aktives Mitglied der katholischen Pfarrgemeinde. Wohl deshalb taucht sein Name in der Beschwerdeschrift auf, die der frühere Lebacher Kaplan Wilhelm Pfaffendorf (1824-1884) 1853 beim König von Preußen gegen den damaligen Bürgermeister Johann Baptist Reusch (1806-1884) eingereicht hat. Darin wirft er dem Bürgermeister u.a. vor, er habe im Revolutionsjahr 1848 mehrere Gemeindebeamte aufgefordert, ihren dem König geschworenen Diensteid zu brechen und sich zur Demokratie zu bekennen. Dies könnten der Einnehmer Moll und dessen Ehefrau bestätigen. Die beiden hielten sich jedoch bei ihrer Vernehmung durch den Saarlouiser Landrat Heinrich von Selasinsky (1801-1883) vornehm zurück. Frau Moll erklärte abschließend: "Im Übrigen begreife ich nicht, wie der Pfarrer Pfaffendorf mich als Zeuge in vorliegender Sache hat anführen können".<sup>2</sup>

Der linke Teil des Hauses, in dem später nacheinander die Metzgereien Paul Abels und Peter Müller Einzug hielten, wurde in zwei Bauabschnitten zwischen 1858 und 1867 in der Flur "Hinterste Merzenbach" errichtet. Zunächst entstand das Eckhaus unmittelbar an der heutigen Straße "Zum Weiherchen". Dahinter führte der sogenannte "Kirchenpfad" vorbei. Den nutzten die Niedersaubacher, wenn sie in Lebach zur Kirche gingen, bis sie mit der zwischen 1908 und 1910 erbauten Antoniuskapelle ihr eigenes Gotteshaus erhielten.

Nach 1867 wurde diesem Eckhaus mit Scheune auf der rechten Seite ein etwas breiterer Anbau mit sechs Fensterachsen angefügt. 1869 erfolgte die katasteramtliche Einmessung des als "Gasthaus Schäfer" ausgewiesenen Gebäudes, zusammen mit dem Nachbarhaus rechts davon.³ Beide Häuser waren durch einen knapp zwei Meter breiten Weg getrennt. Auf dem wohl um die Jahrhundertwende entstanden Foto ist diese Anordnung gut zu erkennen⁴. Im Hintergrund links sehen wir noch die alte Gerberei der Familie Jöhantgen, deren Lebacher Hausname "Gerwersch" war.

Die Bezeichnung "Gäschpersch" (=Caspars) erklärt sich daraus, dass der spätere Eigentümer, der gelernte Schreinermeister Schaefer (1868-1957), mit Vornamen Caspar hieß. Er richtete dort 1895 ein Gasthaus ein.<sup>4</sup>

Den Älteren unter uns ist wohl noch die legendäre Wirtin Margarethe Prüm in Erinnerung, die ab den 1950er Jahren die Gaststätte führte und sich bei ihren treuen Stammkunden großer Beliebtheit erfreute. Damals befand sich über der Wirtsstube ein größerer Saal, der für Jubiläen und Feiern aller Art genutzt wurde. Heute beherbergt das Haus in der Tholeyer Straße 34 ein italienisches Restaurant.

### **Reiner Jost**

<sup>1</sup> Gerhard STORB, Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1798 bis 1929 Bg. II, Nr. 1952 S. 597

<sup>2</sup> Prozessakten betr, Denunziation des Pfarrers Wilhelm Pfaffendorf, vormals Kaplan zu Lebach, gegen Bürgermeister Johann Baptist Reusch zu Lebach, Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 442, Nr. 7180, S. 132.

<sup>3</sup> Freundliche Mitteilung von Herrn Gehard SCHORR vom Landesamt für Vermessung, Geoinformation und Landesentwicklung.

<sup>4</sup> Gerhard STORB, wie Anmerkung 1, Nr. 2438 S. 739



Foto: Hildegard Bayer

### Bauernhaus Däälersch in Jabach

Es besteht aus einem linken Wohnteil und einem älteren rechten, erkennbar an dem Krüppelwalmdach. Das Tor weist auf eine ehemalige Scheune hin, an den Giebeln befinden sich jüngere Anbauten.

## Mai 2018

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Woche
	<b>1</b> Maifeiertag	2	3	4	5	6	18
7	8	9	10	11	12	13	19
14	15	16	Christi Himmelfahrt	18	19	Muttertag  20 Pfingstsonntag	20
21	22	23	24	25	26	<b>27</b>	21
Pfingstmontag  28	29	30	31 Fronleichnam				22

### Bauernhaus und Hausname Däälersch, Jabach, Rennbahnstraße

Schon auf den ersten Blick fällt bei dem Bauernhaus Däälersch in Jabach eine Besonderheit auf: Es besteht, von vorne gesehen, aus "zwei Wohnhäusern", wobei das Tor dazwischen auf eine frühere Scheune hinweist. Die Anbauten am Rand des jeweiligen Teils entstanden Ende der 1950er Jahre (linker Teil) und Ende der 1960er Jahre (rechter Teil). Rechts wohnt Gertrud Schäfer, links Thorsten Lesch. Frau Schäfer erklärt, dass ihre Familie bis etwa 1956 im Nebenerwerb Landwirtschaft betrieben hat. Ihr Vater Johann Schäfer (1893-1959) war Bergmann. Außer dem Anbau von Getreide und Kartoffeln wurden zeitweise zwei Kühe, ein Rind, zwei Schafe, zwei Schweine, eine Ziege und Hühner gehalten. In der kleinen Scheune links neben dem Wohnteil wurde das Heu gelagert und dahinter schloss sich zur Theel hin der Stall an. Beim linken Wohnhaus befanden sich Scheune und Stall im hinteren Teil des Hauses. Der Hausname entstand dadurch, dass das ursprüngliche Bauernhaus in Form des südwestdeutschen Einhauses "gedäält", d. h. "geteilt", wurde. Nach Gertrud Schäfer ist in der Familie eine Teilung überliefert, was auch die 98-jährige Pauline Jung, Tochter von Katharina Lesch und Alois Schmidt, bestätigt.

Im Urhandriss des Katasteramtes ist im **Jahr 1845** an der Stelle des späteren Hauses ein Garten im Eigentum von "Angela Schmidt, Jean Gladen Mühle", angegeben. Sie hieß Angela Catharina (\*1840) und war die Tochter von Johann Georg Schmidt (1804-1840), Müller in der Jean-Clauden-Mühle, und Catharina Engstler (\*1813), Müllerin. Letztere war die Tochter von Catharina Schommer (1785-1847), in erster Ehe verheiratet mit Jakob Engstler, in zweiter Ehe seit 1824 mit Johann Schmidt (1778-1834), dem Cousin des Vaters von Angela Catharina. Deren Vater verstarb zwei Monate vor der Geburt. Angela Catharina Schmidt heiratete 1856 Johann Lauer, Müller aus Reisweiler.

Am 8. Mai 1857 findet sich "zum ersten Mal die Einmessung eines über 20 Meter langen Gebäudes" auf dem Flurstück von Angela Catharina Schmidt, das in zwei Stücke geteilt wurde. Eigentümer des Gebäudes war Mathias Lesch (1823-1894) aus Reisweiler, seit 1854 Ehemann von Angela Schmidt (1824-1890), der Tochter von Johann Schmidt und Catharina Schommer. Durch die Mutter war diese Angela Schmidt die Halbschwester von Catharina Engstler, also eine Tante von Angela Catharina Schmidt (\*1840). Gertrud Schäfer hat einen Vertrag, nach dem Mathias Lesch und Angela Schmidt am 7.2.1884 den linken Gebäudeteil, genutzt als Scheune und Stall, sowie einen Teil des Gemüse- und Grasgartens und Hofraumes an Sohn Johann Baptist (1855-1919) und Maria Bastuck (1858-1935) verkauften, einen Tag vor deren Hochzeit. Das bisherige Wohnhaus erhielt eine Länge von ca. 11,5 m, wovon die Scheune nur noch 4 m lang war. Der linke Teil ist etwa 8,5 m lang und wurde, dem Vertrag entsprechend, von den neuen Eigentümern in ein Wohnhaus umgebaut. Nach dem Tod der Eltern wurden der jüngere Bruder Johann Mathias Lesch (1859-1919) und seine Frau Helene Krämer (1870-1934) Eigentümer des ursprünglichen rechten Wohnteiles. Beide Brüder waren Bergleute und ihre Nachkommen erhielten den Beinamen "Däälersch". Johann Baptist Lesch und seine Frau bekamen sechs Kinder: Anna Maria, Barbara, Johann Baptist, Katharina, Elisabetha und Peter.<sup>3</sup> Deren Nachkommen waren Aloysius, Peter, Pauline, Rosalia und Josef Schmidt sowie Hedwig, Maria und Josef Lesch. Johann Mathias und Helene Lesch hatten den Sohn Alois, der früh verstarb, und eine Tochter namens Pauline (1898-1991), die Johann Schäfer heiratete. Ihre Kinder waren Johannes (Hans), Edmund, Elisabeth, Gertrud und Ursula. Johann Schäfer war in den 30er Jahren Ortsvorsteher von Jabach, sein Sohn Johannes hatte diese Funktion in den 70er und 80er Jahren in Lebach inne. "Däälersch" wird meistens mit "Tal" in Verbindung gebracht. Gerhard Schorr beschreibt eine weitere Besonderheit des Bauernhauses: "Es liegt von allen Jabacher Häusern am nächsten zur Theel. Vom Mittelpunkt des Ortes aus fällt das Gelände stetig bis zum Theeltal." Karl Stein aus Lebach berichtet über Besuche seines Großonkels Matthias Bettscheider (\*1886) aus Reisweiler, einem Enkel von Margarethe Bettscheider, geb. Lesch (1820-1897), die eine Schwester von Matthias Lesch war.⁴ Matthias Bettscheider z. B. kam jährlich zur Lebacher Kirmes. Pauline Jung, geb. Schmidt (\*1919), erinnert sich, dass sie mit der Familie als Kind zu Fuß zur Kirmes nach Reisbach

### Hildegard Bayer

#### Quellen

1 Schorr, Gerhard, LVGL; 2 ebd.; 3 Drei Einwohnerbücher zu Lebach von Storb, G.; 4 Zwei Familienbücher zu Reisbach von Mayer, K. und Zell, Th. Besten Dank an Petra Hellwig, Pauline Jung, Gertrud Schäfer, Peter Schmidt, Gerhard Schorr, Karl Stein und Richard Wagner



Alois Schmidt und Ehefrau Katharina, geb. Lesch, vor dem Bauernhaus Knobe (Kapellen) in der Jabacher Straße Foto: Peter Schmidt



"Däälersch", rechter Teil des Bauernhauses, ca. 1928 v.l. Johannes Schäfer, Helene Lesch, Großmutter; Pauline Schäfer, geb. Lesch, mit Sohn Edmund. Unter dem Fenster der Ziehbrunnen, die "Pitz" Foto: Gertrud Schäfer



Bauernhaus Kerber - "Jechdersch-Haus" Eidenborn, Provinzialstraße 27

# Juni 2018

Woche	Sonntag	Samstag	Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag
22	3	2	1				
23	10	9	8	7	6	5	4
24	17	16	16	14	13	12	11
25	24	23	22	21	20	19	18
26		30	29	Sommeranfang  28	27	26	25

### Das Jechdersch-Haus in Eidenborn

2018 wird das Bauernhaus an der Adresse Provinzialstraße 27 in Eidenborn 150 Jahre alt. Das Anwesen ist im Ort bekannt unter dem Hausnamen "Jechdersch". Namensgeber war ein Michel Jechter, der zwischen 1685 und 1691 mehrfach bei Grundstücksgeschäften in Eidenborn erwähnt wird. Zu seiner Person wird dabei nichts ausgesagt. Der Name "Jechder" steht mundartlich für einen Jäger. Ob Michel Jechter von seinem Grundherrn, dem Grafen von Nassau-Saarbrücken als Jäger bestellt war und daher seinen Namen trug, ist nicht belegt. Als nach dem Kauf des Dorfes Eidenborn durch den Grafen von Nassau-Saarbrücken die Einwohner des Ortes 1675 ihren Eid auf die neue Herrschaft ablegten, waren nur drei Bewohner anwesend. Michel Jechter befand sich noch nicht darunter. Allerdings ist von verfallenen Häusern und Hofstätten die Rede. Eine davon wird Michel Jechter wieder aufgebaut haben.

Michel Jechter starb bereits vor 1704. Seine Witwe Anna Irmel ging Ende 1704 eine zweite Ehe ein mit Conrad Röder. Dieser stammte aus Losheim und hatte bei der Witwe als Dienstknecht gearbeitet. Bei der ersten Bannrenovatur im Jahr 1725 wurde der gesamte Eidenborner Bann auf mittlerweile sechs Hofstätten aufgeteilt. Dabei wurde Hans Adam Jechter zusammen mit seinem Stiefvater Conrad Röder als Inhaber des Hofes genannt. Verheiratet war Hans Adam Jechter mit Anna Maria Fendt aus Falscheid. Auf das Ehepaar folgte deren ältester Sohn Peter Jechter, verheiratet mit Eva Polch aus Thalexweiler. Nach der zweiten Eidenborner Bannrenovatur von 1760 bewirtschaftete Peter Jechter rund 110 Morgen an Hoffgering, Gärten, Wiesen und Ackerland. 1761 gehörte er zu den Zeugen, die bei der Festlegung der Banngrenze zwischen Eidenborn und Landsweiler anwesend waren. Nach seinem Tod 1778 übernahm sein ältester Sohn Philipp das Anwesen. Er hatte 1770 Gertrud Zangerle aus Landsweiler geheiratet. Er erlebte die Umbruchszeit der französischen Revolution und das nachfolgende Kaiserreich Napoleons. Seine Tochter Maria heiratete 1807 den Mathias Baus aus dem Gehanickels-Haus in Eidenborn. Dieser wird 1845 bei der Erstellung des Urkatasters der Gemeinde Eidenborn als Eigentümer der Hofstätte genannt. Sein Haus mit Scheune und Stallung stand allerdings parallel zur Straße Auf der Host und mit dem Giebel nahe an der Provinzialstraße, etwa dort, wo sich heute die Milchtankstelle befindet.

In der nächsten Generation übernahm zunächst der Sohn Johann Baus den Hof. Er war verheiratet mit Angela Riem vom Hahn. Er starb allerdings bereits 1842 im Alter von 30 Jahren. Seine Witwe heiratete drei Jahre später den Bruder Nikolaus Baus. Zusammen mit seinem Stiefsohn Jakob Baus erbaute er 1868 das Jechdersch-Haus oberhalb des alten Hauses in seiner heutigen Form neu. Im gleichen Jahr heiratete Jakob Baus die Barbara Lehnert aus Reimsbach. 1903 gab es eine Doppelhochzeit im Jechdersch-Haus. Die beiden Söhne Peter und Matthias Baus heirateten die beiden Schwestern Anna und Maria Anna Schmitt aus Weierweiler. Nach dem Tod des Vaters 1904 führte das Ehepaar Peter Baus und Anna Schmitt das Haus und die damit verbundene Landwirtschaft fort. Der dritte Bruder Jakob heiratete 1908 eine weitere Schwester Katharina Schmitt aus Weierweiler und machte sich mit einer eigenen Landwirtschaft in Eidenborn selbständig. Das von ihm erbaute Bauernhaus trägt wegen seiner Lage in der Straße "Auf der Host" den Namen "Hoschtersch".

Die älteste Tochter Anna Maria von Peter Baus und Anna Schmitt heiratete 1927 den Landwirt Alfons Neu aus Obersalbach-Kurhof. Dieser beschreibt den Gebäudebestand 1935 folgendermaßen: Wohnhaus mit drei Ställen, Scheune und einem kleinen Schuppen.

Zusammen mit dem Schwiegersohn Anton Kerber, der aus Fürweiler stammte, wurde in den 1950-er Jahre die Landwirtschaft modernisiert. So wurden die als Zugtiere verwendeten Pferde durch einen Schlepper der Marke Lanz-Bulldog ersetzt. Auf dem Hofgering konnte die Molkerei Eppelborn eine Milchsammelstelle errichten, in der die von den Eidenborner Landwirten erzeugte Milch zentral erfasst wurde. Diese wurde von der Tochter bzw. Schwägerin Brigitte Baus bis 1971 betrieben. Heute befindet sich in dem Gebäude die bereits genannte Milch-Tankstelle.

Der landwirtschaftliche Betrieb im Jeschdersch-Haus wurde auch nach dem Tod des Alfons Neu 1974 von Anton Kerber und seiner Frau Anita Neu im Nebenerwerb noch bis etwa 1982 weitergeführt. Heute wird das stattliche Anwesen mit dem markanten Krüppelwalmdach von Anita Kerber und ihrem Sohn Bernhard als Wohnhaus genutzt.

Das Bild zeigt eine aktuelle Aufnahme des Jeschdersch-Hauses. Das Haus steht zurückgesetzt von der Provinzialstraße. Im Vordergrund ist das zweigeschossige Wohnhaus zu sehen mit den fünf Fensterachsen. Daran schlossen sich nach rechts der frühere Pferdestall, dann die Scheune und der frühere Kuhstall an. Ein dritter Stall befand sich im Hof hinter dem Haus. Links vom Wohnhaus schließt sich ein großer Geräteschuppen an.

### Klaus Feld

Quellen:

Landesarchiv Saarbrücken, Bestand Nassau Saarbrücken Nr. 2409, 2412, 2565, 3164, 5475. Storb, G. Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1798 – 1920 Saarbrücken 1994. Angaben Anita und Bernhard Kerber.



Bauernhaus Altmeyer - "Schreiner Hennsen-Haus", Falscheid, Im Hesselborn 19

Juli 2018

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Woche
						1	26
2	3	4	5	6	7	8	27
9	10	11	12	13	14	15	28
16	17	18	19	20	21	22	29
23	24	25	26	27	28	29	30
30	31						31

# Bauernhof Neu – Altmeyer, Hausname "Schreiner-Hennsen-Haus", Falscheid. Am Hesselborn 19







Ehepaar Aloysius Neu und Barbara geb. Löw

Der Sandsteinsturz über der Eingangstür des Bauernhofs besagt: Dieser Hof wurde 1891 erbaut von Johann Neu 1827 – 1893, geboren in Kurhof und seiner Ehefrau Anna Maria Folz (1829 – 1912) aus Falscheid. Sie errichteten diesen Hof für ihren Sohn Aloysius 1872 -1945; dieser ehelichte 1896 Barbara Löw aus Falscheid. Zur Hochzeit zogen sie in das neue Haus ein.

Aus dieser Ehe gingen 10 Kinder hervor. Sieben Buben und drei Mädchen, alle lebten auf dem Hof.

Der jüngste Sohn Edmund (1919 – 1942) verfasste 1936/37, bevor er in den Krieg ziehen musste, einen Bericht über den Bauernhof. Darin liest man, dass 6,2 ha Land bewirtschaftet wurden. Man baute Roggen, Weizen, Hafer, Runkelrüben und Kartoffeln an. Auf dem Hof gab es 2 Pferde, 5 Milchkühe, 3 Rinder, 1 Zuchteber, 6 Schweine und 30 Hühner der Rasse "Weißes Leghorn".

Am 3. August 1914 musste Vater Aloysius zum Militär. Zwei Monate danach am 3. November 1914 brannten Stall und Scheune ab. Nun musste Mutter Barbara mit ihren sieben kleinen Kindern Stall und Scheune alleine wieder aufbauen. 1916 wurde der Sohn Peter mit 18 Jahren eingezogen. Ein Jahr später folgte der 17-jährige Sohn Jakob seinem Bruder ins Feld. Peter, der Älteste, er war Musketier, wurde schwer verwundet und starb in Andey/Frankreich, sein Grab befindet sich in Lille. Die Söhne Johann und Edmund kehrten aus dem Zweiten Weltkrieg nicht heim und wurden 1957 für tot erklärt. Der Rest der Familie bewirtschaftete den Hof.



Der Hof in Falscheid 1924/25



Die Familie Neu, v. l. zu Pferd Edmund, Jakob, Maria, Vater Aloysius, Johanna, Klara, Barbara, Johann und Heinrich

Sohn Heinrich (1906 -1974) ehelichte 1928 Anna Hubig, Sohn Johann (1908 – 1943) heiratete 1937 Maria Schmitt, Tochter Maria (1911 -1984), zog nach der Hochzeit mit ihrem Ehemann nach Niedersaubach.

Die Tochter Johanna 1913 - 2005 heiratete am 17.12.1941 Johann Alwin Altmeyer. Dieser fällt 1945 kurz vor Ende des Krieges und liegt in Konitz, Westpreußen, heute Polen, beerdigt.

Deren Tochter Hannelore Altmeyer (\* 1942) heiratete 1962 den gleichnamigen Karl Heinz Altmeyer ebenfalls aus Falscheid. Aus dieser Ehe gehen die Kinder Martina (\* 1962) und Ulrich \*1965 hervor. Von 1962 bis 1982 wird Landwirtschaft im Nebenerwerb betrieben. Danach wurde die Landwirtschaft aufgegeben.

Heute bewohnt die Witwe Hannelore Altmeyer mit ihrem Sohn Ulrich das gepflegte Anwesen.

## Richard Wagner

Quellen:

Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1798-1920 Bd.II., Gerhard Storb, Hrsg. Karl Kuhn, VHS Lebach e.V. Dank an Frau Hannelore Altmeyer für die Fotos und die Informationen.



Wohnhaus des ehemaligen Bauernhofs der Geschwister Scherer, Saarbrücker Str. 12 in Lebach

# August 2018

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Woche
		1	2	3	4	5	31
6	7	8	9	10	11	12	32
13	14	15 Mariä Himmelfahrt	16	17	18	19	33
20	21	22	23	24	25	26	34
27	28	29	30	31			35

# Die ehemaligen Bauernhäuser Franz Scherer ("Pieten" Franz) und Josef Scherer ("Pieten Sepp") sowie das Bauernhaus Paul Scherer ("Pieten" Paul) in Lebach, Saarbrücker Straße

Auf der rechten Seite der Saarbrücker Straße, dort wo heute am Scherer-Kreisel das Notariat steht, stand gegenüber dem ehemaligen Bauern- und Gasthaus Scherer das Bauernhaus Franz Scherer ("Pieten" Franz). Etwa 200 m weiter in Richtung Landsweiler befand sich neben dem 1905 – 1908 erbauten Amtsgericht der Bauernhof Josef Scherer ("Pieten" Sepp). Von dem Anwesen steht heute nur noch das Wohnhaus. Den Bauernhof Paul Scherer ("Pieten" Paul) findet man auf dem Gelände "Weihermühle".

Jakob Scherer (1720 – 1802) aus Bettstadt heiratete 1743 Susanna Cron (1724 – 1785) aus Hüttersdorf. Die Eheleute nahmen ihren Wohnsitz in Knorscheid. Ihr Sohn Johannes Scherer (1755 – 1799) schloss 1777 in Lebach die Ehe mit Catharina Riem (1756 – 1808). Aus dieser Ehe ging der Sohn Michael Scherer (1785 – 1866) hervor, welcher 1809 die Catharina Johaentgen (1791 – 1856) aus Lebach heiratete. Den Eheleuten Scherer-Johaentgen wurden 14 Kinder geboren. Ihr Sohn Peter Scherer (1815 – 1892) schloss 1852 die Ehe mit Maria Geiger (1826 – 1887) aus Lebach/Hahn. Die Eheleute errichteten vermutlich um diese Zeit ihr Bauernhaus, das sogenannte "Pietenhaus", benannt nach dem Vornamen des Erbauers Peter Scherer. Das Bauernhaus mit Wohn- und Wirtschaftsteil wurde als Einhaus unter einem Dach mit durchlaufendem First gebaut. Die Eheleute Peter Scherer und Maria Geiger bekamen 9 Kinder, darunter Jakob Scherer (1861 – 1937), Georg Scherer (1865 – 1940) und Peter Scherer (1872 – 1902). Jakob Scherer heiratete 1892 Maria Bauer (1872 – 1948) aus Lebach, Georg Scherer 1906 Katharina Nohs (1879 – 1969) aus Bettingen. Peter Scherer, unverheiratet, studierte Medizin und wurde praktischer Arzt.

### Bauernhaus Franz Scherer ("Pieten" Franz)

Jakob Scherer und seine Ehefrau Maria Scherer geborene Bauer übernahmen nach dem Tod der Eltern Peter Scherer und Maria Scherer geborene Geiger das bäuerliche Anwesen, das "Pietenhaus". Ihnen wurden 10 Kinder geboren. Ihr Sohn Franz Scherer (1908 – 1975) heiratete am 16.05.1935 Amalie Eckert (1912 - 1993) aus Niedersaubach. Die Eheleute wohnten im "Pietenhaus", das sie nach dem Tode der Vorbesitzer, der Eheleute Jakob Scherer und Maria Scherer geborene Bauer, übernahmen. Sie führten auch den landwirtschaftlichen Betrieb fort, gaben diesen aber in den 1950er Jahren auf. Das Bauernhaus wurde 1968 verkauft. Es fiel 1971 der Abrissbirne zum Opfer, weil es dem Neubau einer Ausstellungshalle Platz machen musste. Die Eheleute Franz Scherer – Eckert hatten sich zuvor in der Nähe ein neues Wohnhaus errichtet.

### Bauernhaus Paul Scherer ("Pieten" Paul)

Paul Scherer (1901 – 1984), ebenfalls ein Sohn der vorgenannten Eheleute Jakob Scherer und seiner Ehefrau Maria geborene Bauer, der auch mit dem Familienbeinamen "Pieten" genannt wurde, erwarb um 1927 in Lebach auf dem Gelände "Weihermühle" Grundbesitz, auf dem er ein Wohnhaus mit Scheune und Stall errichtete und einen Landwirtschaftsbetrieb gründete. Zu dem Anwesen gehörte ein Steinbruch, in dem am Wünschberg in horizontaler Richtung graue Sandsteine abgebaut wurden. Mit Werksteinen aus dem Steinbruch ist das Bauernhaus erstellt worden. Bis etwa 1950 hatte Paul Scherer, der mit Regina geborene Graff (1905 – 1999) verheiratet war, den Steinbruch noch gewerblich genutzt. Auf dem Anwesen wird heute noch Landwirtschaft betrieben.

#### Menschlichkeit in Kriegszeiten

Im "Pietenhaus" befand sich im 2. Weltkrieg (1939 – 1945) bei der Familie Franz Scherer – Eckert der aus Russland deportierte Fremdarbeiter. Wasil Dymydiw. Diesem wurden nicht nur Familienanschluss gewährt, sondern auch menschliche Gefühle und Solidarität entgegengebracht. Das Verhalten der Familie Franz Scherer war nach den Regeln der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft streng verboten. Darüber setzte man sich aber aus Gründen der Menschlichkeit hinweg. Nach Kriegsende kehrte Wasil Dymydow nicht nach Russland zurück, weil er Repressalien durch das stalinistische Regime befürchtete. Dieses warf nämlich Heimkehrern wegen ihres unfreiwilligen Aufenthaltes in Deutschland Kollaboration mit dem Feind und Spionage vor. Als die Familie Franz Scherer ihren landwirtschaftlichen Betrieb aufgab, fand Wasil Dymydiw eine neue Heimat bei Paul Scherer ("Pieten" Paul). Wasil Dymydiw starb 1979. Er wurde im Grab der Familie Paul Scherer beigesetzt.

### Bauernhaus Josef Scherer ("Pieten" Sepp)

Der ehemalige Bauernhof Josef Scherer (1909 – 1989), der von ihm und seinen beiden Geschwistern Johann Scherer (1907 – 1981) und Anna Bauer geborene Scherer (1918 – 1983) bewirtschaftet wurde, reichte mit seinem Hofgering bis unmittelbar an das Gelände des Amtsgerichts in der Saarbrücker Straße. Aus Katasterkarten ergibt sich, dass die Wirtschaftsgebäude (Scheune und Stall) und das Wohnhaus zu verschiedenen Zeiten errichtet wurden. Während auf der Katasterkarte von 1845 die Wirtschaftsgebäude bereits eingetragen sind, ist dies hinsichtlich des Wohnhauses nicht der Fall. Vermutlich ist das Gebäude, welches inzwischen unter Denkmalschutz steht, erst um 1895 von dem aus dem "Pietenhaus" stammenden Dr. med. Peter Scherer (1872 – 1902), Sohn der Eheleute Peter Scherer und Maria geborene Geiger, nach Abschluss seines Medizinstudiums als Wohnhaus und Arztpraxis errichtet worden. Das Wohngebäude wurde 1905 in der Katasterkarte vermerkt. Dr. med. Peter Scherer starb 1902 im Alter von 30 Jahren. Danach gelangte das Gelände mit den aufstehenden Gebäuden an seinen Bruder Georg Scherer (1865 – 1940) und dessen Ehefrau Katharina Scherer geborene Nohs (1879 – 1969). Nach deren Tod wurde der Bauernhof von ihren oben genannten Kindern Johann Scherer, Josef Scherer und Anna Bauer geborene Scherer bewirtschaftet.

Die Architektur des Wohnhauses entspricht nicht dem üblichen Bauernhausstil. Die Bauweise lässt sich einem bestimmten Baustil nicht zuordnen. Durch einen schmalen Fries wird die Fassade in ein Unter- und Obergeschoss gegliedert. Während das Untergeschoss aus braunroten Sandsteinen besteht, ist das Mauerwerk des Obergeschosses mit Klinkersteinen gebaut worden. In die Giebelecken sind Bossensteine eingelassen, die aus dem steinsichtig belassenen Mauerwerk hervorragen. Auch über den Fenstern des Untergeschosses ragen Bossensteine hervor. Die straßen- und giebelseitigen Fenster wurden verschieden gestaltet. Während die mittleren Fenster zur Straßenseite hin einen ausgeprägten Rundbogen aufweisen, ist dies bei den Fenstern rechts und links davon nicht der Fall. Die beiden mittleren Fenster im Obergeschoss sind zudem säulenartig eingefasst. Auf dem Mauerwerk der Rückseite und auf dem Giebel (Südseite) wurde vermutlich 1983/1984 nach Abriss der Wirtschaftsgebäude ein Putz aufgetragen. Der Eingang in das Gebäude befindet sich im Giebel der Nordseite.

Die Landwirtschaft auf dem Bauernhof Scherer wurde etwa um 1960 eingestellt. 1983 ist das Anwesen an die Justizverwaltung verkauft worden. Diese ließ Scheune und Stall abreißen. Ihr Plan, im Wohngebäude Räume für das Amtsgericht nutzbar zu machen, konnte sie vermutlich aus Gründen des Denkmalschutzes nicht verwirklichen. Darauf hin hat sie 1998 das Gebäude wieder verkauft, sich vorher aber einen Geländestreifen zur Anlegung eines Parkplatzes abtrennen lassen. Das ehemalige, nun denkmalgeschützte Wohnhaus ist heute in Privatbesitz.

### Benno Müller

#### Quellen:

- 1. Gerhard Storb: "Familien in der kath. Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit und St. Marien Lebach 1703 1797", Saarlouis 1986 und "Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1798 1920", Bd. I und II, Lebach 1994.
- 2. Egon Groß: "Historischer Kalender Lebach 2013 Alte Lebacher Bauernhöfe", November-Blatt.
- 3. Katasterkarten Gemarkung Lebach, Flur VI, des Landesamtes für Vermessung, Geoinformation u. Landentwicklung in Saarlouis.
- 4. www.de.wikipedia.org/wiki/Ostarbeiter.
- 5. Amtsblatt des Saarlandes vom 08. August 1991, Seite 872.
- 6. Informationen von Frau Annemarie Scherer, Frau Roswitha Vogel und Paul Scherer, denen für ihre Mithilfe gedankt wird.



Haus und Hof Rosport - "Wääsjes-Haus", Landsweiler, Lachstraße 2

September 2018

Woche	Sonntag	Samstag	Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag
35	2	1					
36	9	8	7	6	5	4	3
37	16	15	14	13	12	11	10
38	23 Herbstanfang	22	21	20	19	18	17
39	30	29	28	27	26	25	24

### Das Wääsjes-Haus in Landsweiler

Das Bauernhaus in der Lachstraße 2 in Landsweiler trägt seit jeher den Hausnamen "Wääsjes". Die Waas oder Wääsje ist die mundartliche Form der Base, der Tante väterlicherseits. Nach dem Rheinischen Wörterbuch wurde mit dem Wääsje gelegentlich auch eine Hebamme bezeichnet. Wer allerdings die Namensgeberin für das Anwesen war, muss mangels weiterer Belege offen bleiben. Der Beginn des Hofes kann dagegen zeitlich ziemlich genau festgelegt werden. Er entstand in der Mitte des 18. Jahrhunderts durch die Teilung des Götzenrecher Hofes in Landsweiler, der an der Stelle der heutigen Häuser Heusweiler Straße 65 und 67 stand.

Dieser war das einzige Anwesen im Ort, das während der alten Feudalzeit den Freiherren von Hagen zur Motten gehörte. Christian Zangerle, ein Bauhandwerker aus Tirol, hatte 1706 in den Götzenrecher Hof eingeheiratet. Noch zu seinen Lebzeiten entstand der Plan, den Hof und seine Ländereien auf zwei seiner Kinder aufzuteilen. Die Teilung wurde damit begründet, dass die zum Hof gehörigen Güter zu groß seien, um sie durch eine einzige Familie optimal bewirtschaften zu können. 1745 gab der Freiherr von Hagen zur Motten in Lebach seine Genehmigung zur Teilung. Das war ein außergewöhnlicher Vorgang, weil die Herrschaft üblicherweise Wert darauf legte, dass ihre Bauerngüter mit den Ländereien in einer Hand blieben. Das Götzenrecher-Haus übernahm die Tochter Anna Barbara, die mit Anton Gutweniger aus Tirol verheiratet war.

Der Sohn Johann Zangerle erbaute mit seiner Frau Juliana Brendel aus Niedersaubach unterhalb des Elternhauses ein neues Bauernhaus mit Scheune und Stallung. Steuern, Abgaben und Frondienste mussten aber weiterhin von beiden Häusern und deren Besitzern gemeinsam getragen werden.

Das "Wääsjes-Haus" blieb auch in den nächsten Generationen in Händen der Familie Zangerle. Auf Johannes Zangerle und Juliana Brendel folgte der Sohn Adam Zangerle, der um 1766 eine Margaretha Sträßer aus Hellenhausen zur Frau nahm. Dieser erbte zusammen mit seinen Geschwistern 1777 von seinem kinderlosen Onkel, dem Bauern und Wirt Nikolaus Brendel aus Lebach, die stattliche Summe von 200 Thalern.

Adam Zangerle und sein Sohn Peter erscheinen in dem bekannten Einwohnerverzeichnis der Vierherrschaft Lebach vom Dezember 1791 als Inhaber des "Wääsjes-Hauses". Sie beschäftigten einen Knecht und besaßen gemeinsam 2 Pferde, 4 Ochsen, 4 Kühe, 2 Rinder, 4 Schafe und 15 Schweine. Der Vergleich mit anderen Hofgütern in Landsweiler ergibt, dass der Hof einen durchschnittlichen Viehbestand besaß.

Am 24. November 1791 starb in Wien Johann Hugo von Hagen, der letzte männliche Vertreter der Linie Motten der Freiherren von Hagen. Um sein Erbe entstand ein erbitterter Streit zwischen seinen drei Schwestern, den übrigen Hochgerichtsherren der Vierherrschaft Lebach und den Vertretern einer lothringischen Linie der Freiherren von Hagen. Noch bevor dieser Erbstreit beigelegt war, schaffte der Einmarsch der französischen Revolutionstruppen 1793 neue Tatsachen. Die bisherigen Grundeigentümer verloren ihre Vorrechte, die Leibeigenschaft wurde abgeschafft, die bisherigen Vogteigüter gingen in das Eigentum der Besitzer über. Dies geschah auch mit dem Wääsjes-Hof.

Er vererbte sich von dem genannten Peter Zangerle, verheiratet mit Margaretha Junck, auf den Sohn Peter, der am 30. September 1833 die Rosina Rammacher aus Baltersweiler ehelichte. Dieser Zangerle Peter ist 1843 im Urkataster von Landsweiler als Eigentümer des Anwesens eingetragen.

Seine älteste Tochter Maria heiratete am 6. November 1852 in Lebach den Nikolaus Rosport aus Reisweiler. Nach dem am gleichen Tag geschlossenen Ehevertrag verkauften die Ehe- und Ackersleute Peter Zangerle und Rosina Ramacher das Wohnhauses nebst Scheune, Stallung, Bering und Garten an die Brautleute für 1.000 Thaler. Die Vorfahren des Nikolaus Rosport stammen aus dem Raum Ittersdorf und Altforweiler bei Berus. Dort wird der Name erstmals 1646 erwähnt.

In der nächsten Generation fiel das "Wääsjes-Haus" an den Sohn Peter Rosport. Er heiratete 1888 Elisabeth Ramacher aus Urweiler, eine Nichte der obengenannten Rosina Rammacher. Laut der Inschrift über der Haustür erbaute Peter Rosport 1907 das Wohnhaus des Anwesens neu. Bei den Pflasterarbeiten im Hof fand man damals ein Tongefäß mit Silbermünzen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Auf Peter Rosport folgte nach dem Ersten Weltkrieg der Sohn Alois Rosport, verheiratet mit Katharina Altmeier aus "Nickels-Haus" in Landsweiler. Dieser bewirtschaftete 1940 etwa 9,5 Hektar Ackerland und Wiesen. Sein Sohn Peter Rosport setzte mit seiner Frau Johanna Groß aus Bubach die Landwirtschaft fort. Mitte der 1950-er Jahre ersetzte ein Schlepper die bisher als Zugtiere eingesetzten Pferde. Schwerpunkt der Landwirtschaft war jetzt die Milcherzeugung. Dazu wurden in den 1960-er Jahren die Stallungen erweitert. Es zeigte sich aber immer mehr, dass die Landwirtschaft am Standort des Hofes mitten im Dorf nicht mehr rentabel betrieben werden konnte. Daher wurde der landwirtschaftliche Betrieb 1989 eingestellt. Heutige Besitzer des "Wääsjes-Hauses" sind Joachim Rosport und seine Frau Petra.

Das Bild zeigt rechts das Wohnhaus von 1907. An das Wohnhaus schlossen sich nach links der Kuhstall und die Scheune an. Links von der Scheune befand sich ursprünglich der Pferdestall. Der Anbau rechts vom Wohnhaus stammt aus den 1970-er Jahren. Eine Besonderheit ist das Hofpflaster aus Kieswacken.

### Klaus Feld, Landsweiler

#### Quellen:

Klaus Feld, Der Götzenrecher Hof in Landsweiler. In Landsweiler Geschichtsbilder, Landsweiler 1991. Landesarchiv Saarbrücken. Bestand Schloss Münchweiler, Akten Nr. 313. Bestand Notariat Lebach, Repertorium 1 Nr. 851. Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 51.13 Nr. 15 Inge Riedel, Die Einwohner von Lebach vor 1815, Saarlouis 2015. Gerhard Storb, Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1798-1920. Saarbrücken 1994.



"Lepsen-Haus" Antoniusstraße, Niedersaubach, erbaut 1915 von Jakob Schäfer In der Scheune links befindet sich heute die Brennerei Penth

## Oktober 2018

Woche	Sonntag	Samstag	Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag
40	7	6	5	4	3	2	1
41	14	13	12	11	Tag der dt. Einheit	9	8
42	21	20	19	18	17	16	15
43	28 Ende Sommerzeit	27	26	25	24	23	22
44	Line Johnnes Leit				31	30	29

## Die Lepsen-Häuser in der Antoniusstraße in Niedersaubach

Lepsen-Haus oder besser die Lepsen-Häuser, denn es gibt ihrer eigentlich vier, liegen an der Antoniusstraße in der Nähe der Kapelle in Niedersaubach. Das älteste ist jenes mit der Hausnummer 17, das Wohnhaus zwischen der Landesgeschäftsstelle des Naturschutzbundes (NABU) und der Brennerei Penth. Der Hausname leitet sich von Philipp Gros ab. Philipp, geboren um 1680, starb 1731. Die Geschichte der Hofstatt lässt sich aber noch vier Generationen weiter zurückverfolgen, bis zu Philipps Ur-Ur-Großvater.

Die Hofstatt war eine der wenigen in Niedersaubach, die sich im Eigentum der Herren von Hagen befand und war gesichert seit 1590 im Besitz von Thiel Schäfer. Philipps Ahn Thiel, geboren um 1540, und seine Ehefrau Anna teilten 1614 ihre bewegliche Habe unter ihren beiden Kindern auf. Sohn Peter und dessen Ehefrau Eva bekamen zwei Drittel, Tochter Otilia, die in zweiter Ehe mit Peter Gros aus Lisdorf verheiratet war, bekam ein Drittel. Etwa 1609 hatte sich Peter Gros unweit seiner Schwiegereltern im heutigen Wiesengrund ein Haus gekauft. Das Haus stand dort, wo sich heute Hippchens-Haus befindet. Von Thiels Sohn Peter fehlt nach dem Dreißigjährigen Krieg jede Nachricht. 1659 wird Nikolaus, Sohn von Peter Gros, in die kurtrierischen Steuerlisten aufgenommen. Dessen Sohn Johann Nikolaus bezahlt 1701 Grundsteuern für sein eigenes Haus (Hippchens) und für das von seiner Großmutter Eva geerbte Haus (Lepsen). Johann Nikolaus Gros, kurtrierischer Meier von Lebach und Niedersaubach, etwa 1650 geboren, stirbt 1726 und wird in der Lebacher Pfarrkirche beerdigt. Seine Ehefrau Maria Katharina starb 1730. Da alle Kinder vor Beginn des ersten Lebacher Taufregisters 1703 geboren sind, ist es schwer zu sagen, wie viele Kinder er hatte, zumal Johann Nikolaus wohl noch einen Bruder hatte. Sicher lassen sich ihm aber die Söhne Peter und Philipp zuordnen. Während Peter Gros (+ 1772) das elterliche Haus und das Amt des Hochgerichtsmeiers übernimmt, erbt Philipp das Haus seines Urahns Thiel. Philipp, geboren um 1680, hatte mit seinen zwei Ehefrauen 15 Kinder. Aus der ersten Ehe, die er 1704 mit Margaretha Lehnhoff (+ 1713) aus Bettingen schloss, stammen fünf Kinder. Mit seiner zweiten Ehefrau Katharina Lang (\* 1695) aus Michelbach, die er 1714 heiratete, hatte er noch einmal zehn Kinder. Nach dem Tod Philipps im Jahre 1731 geht das Haus an Peter, den ältesten Sohn aus der Ehe mit Katharina Lang. Peter Gros (1715-1751) war wie sein Vater zweimal verheiratet. In erster Ehe heiratet er Mitte der 1730er Jahre Katharina Britz aus Niedersaubach. Mit ihr hatte er zwei Kinder. Katharina muss vor 1741 verstorben sein, denn Peter heiratet Anfang 1741 Magdalena Aloysia Ludovica Pauli (1719-1796), Tochter eines Schulmeisters aus Hüttersdorf. Sie war über ihre Großmutter Maria Luise Anna Magdalena von Hunolstein mit den Freiherrn von Hagen verwandt. Zusammen mit ihrem Mann Peter hatte sie zwischen 1742 und 1751 sieben Kinder. Als Peter 1751 starb, heiratete sie 1752 in zweiter Ehe Johannes Britz (1717-1782) aus Niedersaubach. Mit ihm hatte sie noch einmal vier Töchter. Das Erbe des Peter geht an seine Tochter Katharina (1742-1793). Sie heiratet 1761 Adam Schäfer (1736-1793) aus Niedersaubach. Beide haben zehn Kinder. In der Untertanenliste von 1791 wird er als Untertan der Freiherren von Hagen geführt. Nach dieser Liste besaß er drei Pferde, fünf Kühe, vier Rinder, 40 Schafe und 18 Schweine. Ihr ältester Sohn Peter (1761-1833) heiratet 1788 Katharina Bauer (1762-1814) aus Knorscheid. Da deren ältester Sohn Mathias 1804 vor den Eltern stirbt, geht das Erbe an die älteste Tochter Angelika. Angelika Schäfer (1791-1850) heiratet 1811 Johannes Kräuter (1790-1869) vom Wahlenhof in Lebach. Von ihren zehn Kindern erbt die mittlere Tochter Barbara das Anwesen. Barbara (1821-1867) heiratet 1846 Johannes Weber (1821-1901) aus Knorscheid. Aus der Ehe gehen acht Kinder hervor. 1881 heiratet Tochter Anna (1854-1926) Jakob Schäfer (1856-1919) aus Niedersaubach. Von ihren sechs Kindern sterben zwei als Säuglinge.

Der älteste Sohn Jakob (1884-1963) baut 1915 rechts neben sein Elternhaus (siehe Foto Vorderseite). Verheiratet war er mit Anna Maria Feld (1892-1969) aus Landsweiler. Weil der Platz hier mitten im Ort für eine landwirtschaftlichen Betrieb aber zu beengt ist, wird in den 1960er Jahren oberhalb des Friedhofes ein Aussiedlerhof, der Lindenhof, gegründet. Das Haus wird verkauft und beherbergt heute die Brennerei Penth. Tochter Cäcilia (1898-1984) baut mit ihrem aus Wustweiler stammenden Ehemann Reimund Neis gegenüber dem Elternhaus, auf der anderen Straßenseite einen eigenen Hof auf. In ihrem Haushalt lebt auch ihre ledige Schwester Katharina (1881-1951). Das Elternhaus geht an Tochter Johanna (1886-1975). Der ehemals landwirtschaftlich genutzte linke Teil des Hauses wird später umgebaut. Zuerst befindet sich hier ein Edeka-Geschäft, später zieht die Lebacher Volksbank ein. Heute befindet sich hier die Landesgeschäftsstelle des Naturschutzbundes (NABU). Ihr Sohn Wilhelm aus der Ehe mit Peter Riehm (1874-1958) vom Hahn wird dann für seine eigene Familie links neben das alte Lepsen-Haus bauen.

### Markus Heinrich



Lepsen Häuser 1959

Foto: Neipler Nekel, Pastor Gross



Lepsen - Haus mit Brennerei Penth 2017

Foto: Richard Wagner



Foto: Archiv Rückher

# Stammhaus der Familie Mees in der Tholeyer Straße Das Symbol des "Roten Kreuzes" am Haus verweist auf Johann Kirsch (siehe Text)

## November 2018

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Woche
			1	2	3	4	44
5	6	7	Allerheiligen  8	9	10	11	45
12	13	14	15	16	17	Martinstag 18	46
19	20	21 Buß- und Bettag	22	23	24	Volkstrauertag  25	47
26	27	28	29	30		Totensonntag	48

### Haus "Mees" in der Tholeyer-Straße

Viele Lebacher Häuser haben einen durchaus stattlichen Charakter, denen man den Stolz traditionsbewusster Bauernfamilien ansieht. Andere Häuser, die sich zwar auch am Typ der Einheitshauses orientieren, aber in deutlich bescheideneren Maßen gehalten sind, verweisen darauf, dass ihre Besitzer im Nebenerwerb Landwirtschaft betrieben. Das heutige Haus Nr. 22 in der Tholeyer-Straße ist ein interessantes Beispiel für ein solches kleineres Haus, das auch noch mit einer bemerkenswerten Familiengeschichte verbunden ist.

Das sorgfältig erhaltene Gebäude geht in seiner Entstehung auf den Zeitraum um 1860 zurück. Nach einer Auskunft der 2017 verstorbenen Marliese Sauer, geb. Kirsch, wurde das Haus etwa zur Zeit der Einrichtung des Katasteramts in Lebach 1860 erbaut<sup>1</sup>. Die bei einer Sanierung des Gebäudes durchgeführten Nachforschungen über Hinweise bspw. durch Steinmetzarbeiten zum genauen Datum der Erstellung des Gebäudes hätten jedoch keine Ergebnisse erbracht.

Im Ganzen zeigt das Gebäude einen für heute vielleicht bescheidenen, aber unter den Maßstäben seiner Entstehungszeit durchaus soliden Lebensstil. Von der Straße aus gesehen ist das Haus rechts von der zentralen Eingangstür in einen Wohnbereich gegliedert, links befindet sich der Wirtschaftsteil. Das älteste erhaltene Foto, wohl aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, zeigt die ursprünglichen, relativ kleinen vier Fenster zur Straßenseite hin. Wie die Eingangstür sind sie ohne schmückende Leibungen ausgeführt, was die bescheidene Ausführung des Gebäudes zeigt. Zwei Stufen führen von der Tür auf den schmalen Vorplatz, der in traditioneller Weise durch große, hochkant in den Boden eingelassene Flusskiesel befestigt war. Offenbar wurde beim Bau nur der Wohnteil unterkellert, worauf die beiden kleinen in den Sockel eingelassenen Kellerfenster verweisen. Ein Riss im Putz könnte andeuten, dass die beiden Hausteile nicht zum gleichen Zeitpunkt, sondern mit einem gewissen zeitlichen Abstand errichtet wurden. Links von der Haustür befand sich der Wirtschaftstrakt mit Stall und darüber gelegener Scheune; auf dem Foto ist passend zum bäuerlichen Leben ein für zwei Zugtiere eingerichteter Transportwagen zu sehen. Er hat auf der Ladefläche einen Flüssigkeitsbehälter, wohl zum Transport von Gülle, die als "Mistepuddell" auf Feldern ausgebracht wurde.

Gebaut wurde das Haus von Johann(es) Mees², 1853 in Lebach geboren. Er heiratete 1880 die 1854 in Hoxberg geborene Maria Schaefer. Im Postwesen, das ab 1833 in Lebach seinen Ursprung nahm³, gelang ihm eine für die damalige Zeit der Aufstieg vom Landbriefträger bzw. Briefträger (1881), Postschaffner und 1923 zum Oberpostschaffner, alles Dienstgrade im einfachen Dienst. Die dienstliche Tätigkeit bestand vor allem in der Auslieferung und Annahme von Briefen, Zeitschriften etc. gegen ein Bestellgeld, das dann in eine Postkasse übertragen wurde, um daraus diese Dienstleistungen zu entlohnen. Wenn uns heute eine solche Karriere wenig bemerkenswert erscheint, so muss man sie unter den Bedingungen der damaligen Umstände sehen: Eine über die "Volksschule" hinausreichende Bildung als Voraussetzung für einen deutlichen Aufstieg war im Normalfall kaum möglich, andererseits war das gesellschaftliche Ansehen eines Staatsbeamten auch im einfachen Dienst bemerkenswert, er galt im Dorf als Respektsperson. Mit dieser Tätigkeit bei der Post nahm Johannes Mees eine Familientradition auf, war doch schon sein Vater Peter Mees (1813 – 1878) bereits Landbriefträger, zugleich war dieser aber noch Schneider und Küster der Katholischen Kirchengemeinde in Lebach. Der Bezug zur katholischen Kirche blieb auch bei Johannes Mees erhalten, war er doch über lange Jahre der Kirchenrechner der Gemeinde. Dessen ältester Sohn Peter (1881 – 1943) war ebenfalls beruflich ein "Postler".

Dass Johannes Mees nicht nur als Kirchenrechner ein Verständnis für finanzielle Zusammenhänge besaß, zeigt nicht nur das Haus in der Tholeyer-Straße. Er erwarb wesentliche Teile des in der Nähe des Hause liegenden "Weiherchens" mit dem Merzenbach: Noch heute leben, von zwei Anwohnern abgesehen, in dieser Straße nur direkte oder angeheiratete Nachfahren von Johannes Mees. Mit Recht kann man also das Haus in der Tholeyer-Straße als eine Art Stammhaus Mees bezeichnen.

### Thomas Rückher



Das Haus im heutigen Zustand zeigt von außen gesehen noch die gleiche Grundaufauftreilung, lediglich der Wirtschaftsteil wurde modernen Bedürfnissen angepasst. Die Öffnung zur Aufnahme von Heu bspw, über dem Stall wurde zugemauert, eingefügt, anstelle der Stallatür sieht man ein Gragentor. Die Maße des Wohnteils einschließlich der kleinen Fenster im Obergeschoss nur wenig unter der Traufe zeigen den früheren Zustand



Ein interessantes Detail auf dem alten Foto ist das auf der Haustür und dem Klappladen über dem Stall angebrachte Symbol des Roten Kreuzes. Es verweist auf Johann Krisch (1888 - 1955), der 1919 Rosa Mees (1892 - 1962) heiratete, die Nichte des Erbauers des Hauses. Ihre Tochter war Marliese Sauer. Johann Kirsch hatte sich im DRK große Verdienste erworben, die auch durch öffentliche Ehrung anerkannt wurden.

#### Quellen:

- 1 So Klaus Altmeyer in: Gerhard Storb: Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1789 1920, Saarlouis 1966 Bd. I und II, hg. VHS Lebach durch Karl Kuhn
- 2. Alle Angaben zu den Lebensdaten der Personen nach Gerhard Storb: Die Einwohner...,a.a.O. hier S. 575 Nr. 1879
- 3. Johannes Dillinger: Die Geschichte der Stadt Lebach, hg. vom Historischen Vereien Lebach e.v. 2016, S. 244.



Das ehemalige Biesel-Haus (Schommersch), Niedersaubach, Zum Wiesengrund Davor die Familie Knobe-Biesel mit Nachbarn

# Dezember 2018

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Woche
					1	2	48
2	<b>A</b>	_		7		1. Advent	10
3	4	5	6 Nikolaus		8	2. Advent	49
10	11	12	13	14	15	16	50
17	18	19	20 Winteranfang	21	22	3. Advent  23 4. Advent	51
24 Heiligabend	25 1. Weihnachtstag	26 2. Weihnachtstag	27	28	29	30	52

### Das ehemalige Biesel-Haus (Schommersch) Niedersaubach, Zum Wiesengrund

Bis vor wenigen Jahren stand linker Hand am Anfang der Straße Zum Wiesengrund in Niedersaubach das Biesels-Haus. Auch Schommersch-Haus genannt. Diese Hofstatt dürfte eine der ersten gewesen sein, die nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges wieder besiedelt wurde.

Im Jahre 1659 wird Caspar Kerlinger als Saubacher Einwohner ins kurtrierische Steuerregister aufgenommen. Caspar und seine Ehefrau Maria Everhardt, verwitwete Hoen, stammen aus dem Saargau, vermutlich aus Hemmersdorf. Im Familienbuch Groß- und Kerprichhemmersdorf wird Caspar 1630 als zantischer Diener, 1631 als Kellner auf der Siersburg, 1634 als Schneider in Siersdorf und 1637 als Soldat auf der Siersburg genannt. 1645 gerät seine Ehefrau in Geldnöte, da er "dem Krieg nachzieht". Die beiden werden 1664 und 1665 als wohnhaft in Niedersaubach erwähnt. Zwei Kinder sind namentlich bekannt. Johannes und Engel.

Engel Kerlinger heiratet wohl um 1660 Hubert Buchheit aus Hemmersdorf. Haubricht, wie er auch genannt wird, wird 1675 als in Niedersaubach wohnhaft genannt. Er scheint aber bald danach verstorben zu sein, denn Engel Buchheit wird im Juni 1683 als Witwe bezeichnet. 1686 nimmt sie mit ihrem Sohn Caspar ein Darlehen zum "Fortsetzen eines begonnenen Baues" auf. Caspar hatte noch drei Schwestern: Anna, Gertrud und Anna Magdalena.

Caspar Buchheit scheint zweimal verheiratet gewesen zu sein. Seine erste Ehefrau, von der nur der Vorname Margaretha bekannt ist, stirbt im Dezember 1704, einige Monate nach der Geburt des Sohnes Johannes. In zweiter Ehe heiratet er danach Katharina Neis. Zwischen 1712 und 1716 kommen vier Söhne zur Welt. Die Zwillingsbrüder Mathias und Johann Nikolaus, 1714 Peter und 1716 Nikolaus. Caspar Buchheit stirbt 1721, Katharina 1759.

Sohn Mathias (1712-1773) heiratet 1732 Anna Maria Hoffmann (1704-1770) aus Knorscheid. Die beiden haben vier Kinder. Der älteste Sohn Johannes (1733-1793) heiratete 1754 Maria Britz (1735-1770). Maria stammte aus der Nachbarschaft und wurde nur 35 Jahre alt. Sie gebar Johannes acht Kinder. 1771 heiratet Johannes in zweiter Ehe Margaretha Schuh (1745–1811) aus Steinbach. Beide haben nochmals sechs Kinder. In der Untertanenliste von 1791 wird er als trierischer Untertan geführt. Laut dieser Liste war er im Besitz von fünf Pferden, zwei Ochsen, vier Kühen, fünf Rindern, 29 Schafen und 16 Schweinen. Für die Saubacher Verhältnisse dieser Zeit war das guter Durchschnitt.

Das Erbe geht nach seinem Tod an den gleichnamigen ältesten Sohn mit Maria Britz über. Johannes (1757-1814) heiratet 1791 Irmina Schultes (1773-1837) aus Hüttersdorf. Zwischen 1792 und 1814 kommen zwölf Kinder zur Welt.

Der nächste Erbe ist wiederum der älteste Sohn und wieder heißt er Johannes. Johannes (1792-1869) heiratet 1815 Elisabeth Hoffmann (1789-1839) aus Rümmelbach. Die beiden hatten sieben Kinder.

Auf dem Urkataster von 1844 ist das Haus bereits in den Umrissen eingezeichnet, wie es auf dem Bild zu sehen ist. Im rechten Teil des Hauses war die Wohnung, links die Scheune. Vor der Scheune, etwas abgewinkelt war der Stall angebaut, der bis an den Weg reichte. Zum Haus gehörten ein Gemüsegarten vor dem Haus und ein Obstgarten hinter dem Haus.

Haus und Stallungen wurden zunächst an Sohn Johannes (1821-1870) überschrieben. 1851 kam es dann aber zu einem Gütertausch zwischen Johannes und seiner Schwester Margaretha. Margaretha Buchheit (1819-1896) und ihr Ehemann Peter Biesel (1822-1881) aus Niedersaubach tauschten ihr Wohnhaus in der Kreuzwies (Schommersch-Haus) gegen das von Johannes mit seiner Ehefrau Barbara Thewes bewohnten Elternhaus. Margaretha und Peter hatten neun Kinder von den aber fünf als Kinder oder junge Erwachsene starben. So erbte schließlich der älteste überlebende Sohn Peter (1860-1934). Peter war zweimal verheiratet, in erster Ehe 1888 mit Gertrud Rosport (1865-1890) aus Landsweiler. Mit ihr hatte er nur eine Tochter. 1892 heiratet er dann Barbara Bettscheider (1866-1943) aus Falscheid. Mit ihr hatte er dann noch weitere elf Kinder. Von den zwölf Kindern werden nur zwei heiraten, fünf sterben früh und fünf bleiben ledig. Tochter Bertha (\* 1909) heiratet Heinrich Scherer (\* 1904) aus Rümmelbach. Tochter Maria (1904-1970) heiratet 1930 Georg Alfons Knobe (1903-1973) genannt Alfons aus Kapellen-Haus in Jabach. Unter Alfons Knobe werden die nach vorne zur Straße stehenden Stallungen abgerissen und die Scheune nach hinten hinaus erweitert. Maria und Alfons hatten nur ein Kind. Thekla Knobe (\* 1931) lebt zunächst mit ihrem ledigen Onkel Nikolaus Aloysius (1901-1978) und ihrer ebenfalls ledigen Tante Katharina (1898-1988) und später alleine im Haus. Nach dem Tode von Thekla Knobe im Jahre 2003 wird das Haus verkauft und kurze Zeit später abgerissen.

### Markus Heinrich

Quellen: Klaus Feld, Festschrift zur 800-Jahr-Feier von Niedersaubach August Deynet, Tabellionsakten Kirchenbücher der Pfarrei Lebach 1703-1793 Inge Riedel, Die Einwohner von Lebach vor 1815 Gerhard Storb, Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1798-1920